

Schlössli Wittigkofen

Ausgedehntester und bedeutendster spätgotischer Landsitz in der Umgebung Berns.

Der Hof zu Wittigkofen seit dem Hochmittelalter erwähnt, im 13. Jh. im Besitz des Klosters Interlaken, der v. Seedorf und des Brunnadernklosters. Nach 1297 mit kurzem Unterbruch Eigentum bernischer Ratsherrenfamilien. 1570 Kauf durch Beat Ludwig v. Mülinen, 1576 Abtretung der Hälfte des Besitzes an Hans Rudolf Steiger; unter dessen Sohn nach 1577 Bau des heutigen Hauptgebäudes und des Abortturms; nach 1617 viereckiger Treppenturm von Christoph Wurstemberger, nach 1628 kleiner NO-Trakt von Marquart Zehnder. Zerstörung des Teils von v. Mülinen durch Brand 1580, Ersatz 1581 durch das Lusthaus in der NW-Ecke der Anlage. 1684 unter Hans Ludwig Steiger Zusammenschluss beider Teile durch Zwischentrakt in Riegkonstruktion und Holzloggia. Erste barocke Umbauten um 1720, nach 1745 in grösserem Umfang durch Johann Rudolf Wurstemberger; von diesem auch das Ofenhaus mit angebautem Gartensaal in der SW-Ecke der Anlage und die Bepflanzung der Marchen des ehem. Guts mit Eichen, die noch heute über weite Teile das obere Murifeld prägen. 1904 zurückhaltende Innenumbauten mit Rest., in jüngster Zeit Rest. in kleinen Etappen.

Das Wohnhaus Steigers ist ein behäbiger dreistöckiger Putzbau mit Krüppelwalmdach; über zwei massiven Geschossen mit asymmetrisch verteilten Kuppelfenstern urspr. ein Rieggeschoss mit rot bemaltem Holzwerk und Pollenfriesrahmung der Gefache; gleiche Formen auch beim Anbau eines Pultdachs Zehnders, die Malereien durch Arabesken bereichert. Der Treppenturm mit zweistufigem Sockel, in den einzelnen Geschossen kleine Rechteckfenster mit gefasten Gewänden, geschweift profiliertes Kranzgesims und ins Polygon übergehender Helm. Barockisierung der SO- und SW-Fassade um 1720; im EG und 1. OG Rechteckfenster, im 2. OG niedrigere Stichbogenfenster mit kräftig profilierten Bänken, umlaufendes Kranzgesims. Dreiachsige Giebelfassade, die Längsseite fünfachsig mit verdachtem mittelachsigem Stichbogenportal; Tür mit hervorragenden Bandelwerkbeschlägen. Ründiverschalung des Dachs M. 18. Jh. Das Lusthaus ist ein turmartiger dreistöckiger Putzbau mit steilem Krüppelwalmdach, Giebelfronten Rieg. Im EG auf den Längsseiten drei, auf den Schmalseiten zwei Lichtschlitze, an den Fenstergittern das punzierte Wappen des Bauherrn. Im 1. OG hohe Stichbogenfenster um 1720, darüber die intakte Befensterung 1581. Im EG der SO-Fassade Rechteckportal mit gefastem Gewände, die Füsse mit Doppelvoluten. Kellerportal rundbogig, die Fasen in Doppelspiralmotiven endend. Der ehem. Abortturm mit zwei massiven Geschossen 1577 und Riegaufsätzen 17. Jh. Vor dem Lusthaus urspr. auf Konsolen abgestützte Zugangslaube, 1684 durch die heutige Barockkonstruktion mit Korbbogenarkaden im 1. OG ersetzt; sechsteilige Fenster mit Wulstprofilrahmen Louis XIV; gleichzeitig auch der Riegtrakt zwischen Abortturm und Lusthaus und die Grisaillebemalung der ganzen Hoffassade mit Volutenmotiven. Die Holzlaube zwischen Wohnhaus Steigers und Abortturm um 1577, umgeb. 1684 und 1720. Gesamtrest. 1983–84. Das Ofenhaus mit Gartensaal ist ein eleganter einstöckiger Mansarddachpavillon, der Gartensaal mit verdachtem Stichbogenportal. Rechtwinkliger Anbau in gleichen Formen 1950. Im Inneren teilweise bedeutende Ausstattungen 16.–18. Jh. Im EG des Lusthauses grosser gewölbter Lagerraum; im 1. OG Festsaal 1724 mit marmoriertem Sandsteincheminée mit Stuckaufsatz an der SW-Wand; an der NO-Wand zwei prachtvolle Turmöfen aus dem Morlot-Haus, Junkerngasse

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56

www.kulturgueterschutz.ch



Nr. 32, von Jakob Hoffmann bemalt, dat. 1761; im 2. OG völlig unberührt erhaltene Raumausstattung 1581, Wände mit Grisaillemalereien, Sockel aus zwei Reihen Diamantquader, darüber Wellenband und Rahmenstreifen mit perspektivischen Schatten. Einzelne Partien vertäfert, architektonischer Aufbau mit kannelierten ionischen Pilastern und Kranzgesims, Türen mit reichen Arabeskenbeschlägen. Die Wände im 1. OG der Hofgalerie mit in Tiepolo-Manier bemalten Leinwänden von Reynaud und Galliat, M. 18. Jh., urspr. wohl im Landsitz Rockhall in Biel. Im EG des Wohnhauses SO-Zimmer mit spätgot. Leistenvertäferungen. Die Wände des Fumoirs im 1. OG mit bemalten Leinwänden um 1720. Im ganzen Haus blau-weiss bemalte Kachelöfen aus einer Berner Werkstatt, um 1720–30. Im DG des Treppenturms Grisaillemalereien mit Volutenmotiven, 1684. Im Garten runder Ziehbrunnen aus Sandstein mit geschweiften Kupferhaube, das Becken in Muschelform, Volutenpaar unter der Röhre. Gartenportale mit Vierkantpostamenten und Urnenaufsätzen. Bei der Einmündung in den Melchenbühlweg seit A. 18. Jh. zwei grosse Scheunen, erneuert 1743 und 1751, Holzständerbauten auf massivem EG, mächtige Krüppelwalmdächer.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch

